

DER TROST DER HEIDEN

Zum Verständnis von Hag 2,6-9

I. EINLEITUNG

Im alten Testament finden wir eine ganze Reihe von unterschiedlichen Bezeichnungen für den kommenden Messias. Jesaja weissagt beispielsweise das Kommen des „Gottesknechtes“, der die Sünde der Menschen durch sein stellvertretendes Leiden sühnt und vom Tod aufersteht (Jes 53,1ff). Daniel weissagt das Kommen des Menschensohnes (Dan 7,13f). Und Hesekeil spricht von dem zarten „Reis“, das Gott auf einem hohen und erhabenen Berg einpflanzen wird (Hes 17,22).

An anderer Stelle wird von dem kommenden Erlöser auch schlicht von dem „Trost“ gesprochen. Und welch eine herrliche Bezeichnung ist dies für den Heiland! Bei ihm finden wir echten Trost, denn er erlöst uns aus der tiefen Not unserer Sünde und der drohenden ewigen Verdammnis. So heißt es beispielsweise von dem frommen, gottesfürchtigen Simeon, dass er auf den „Trost Israels“ (παράκλησιν τοῦ Ἰσραήλ) wartet (Lk 2,25). Und Josef erhielt vielleicht von den Aposteln den Namen „Barnabas“, „Sohn des Trostes“, weil dieser Levit in Jesus den verheißenen „Trost Israels“ erkannt hatte und durch den Glauben zu einem „Sohn des Trostes“, einem Nachfolger Jesu, geworden ist. (Apg 4,36). Oder als Paulus als Gefangener in Rom eingetroffen war, bekannte er den Juden, die ihn in der Mietswohnung besuchten: „(...) denn um der Hoffnung Israels willen trage ich diese Ketten“ (Apg 28,20).

Und so wird der Messias auch als der „Trost der Heiden“ bezeichnet, da ja nicht nur die Israeliten, sondern alle Menschen durch den Messias in ihrer Sündennot Trost und Hilfe finden sollten. Dass der Erlöser auch den Heiden das Heil bringen sollte, klingt an vielen Stellen des Alten Testaments an. So sagt Gott beispielsweise durch Jesaja: „Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Zerstreuten Israels wiederzubringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, dass du seist mein Heil bis an die Enden der Erde.“ (Jes 49,6) Die Bezeichnung „Trost der Heiden“ geht jedoch konkret auf die Weissagung des Propheten Haggai zurück, die Luther übersetzte: „Ja, alle Heiden will ich bewegen. Da soll dann kommen aller Heiden Trost. Und ich will dies Haus voll Herrlichkeit machen, spricht der Herr Zebaoth.“ (Hag 2,8) Wer diesen Vers aber in einer anderen Bibelübersetzung liest, wird schwerlich darauf kommen, dass hier eigentlich der Ursprung für diese Bezeichnung zu finden ist. So heißt es beispielsweise in der Revision der Lutherbibel von

1984: „Ja, alle Heiden will ich erschüttern. Da sollen dann kommen aller Völker Kostbarkeiten, und ich will dies Haus voll Herrlichkeit machen (...)“. Ähnlich übersetzt die Elberfelder: „Dann werde ich alle Nationen erschüttern, und die Kostbarkeiten aller Nationen werden kommen, und ich werde dieses Haus mit Herrlichkeit füllen, spricht der HERR der Heerscharen.“ Oder die Schlachterübersetzung lautet: „und ich will auch alle Nationen erschüttern, und es werden die Kostbarkeiten aller Nationen kommen, und ich will dieses Haus mit Herrlichkeit erfüllen, spricht der HERR der Heerscharen.“ Wie erklärt sich dieser doch sehr deutliche Unterschied in den Übersetzungen und worum geht es denn eigentlich in dieser Weissagung des Propheten Haggai? Wir wollen dieser Frage nachgehen, indem uns zunächst einige grundsätzliche Informationen zu Haggai verschaffen und uns dann die Weissagung in ihrem Zusammenhang etwas genauer anschauen.

II.DER INHALT DES BUCHES

539 v. Chr. gab der Perserkönig Kyrus den Israeliten die Erlaubnis zur Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft und zum Wiederaufbau des zerstörten Tempels. Sogar die kostbaren Tempelgeräte, die König Nebukadnezar aus dem alten Tempel geraubt hatte, wurden Serubbabel ausgehändigt. Unter seiner Leitung kehrten die ersten Juden nach Jerusalem zurück. Im siebenten Monat des gleichen Jahres wurde zunächst der Altar errichtet, so dass Gott Opfer dargebracht und das Laubhüttenfest gefeiert werden konnte (Es 3,1-7). Im zweiten Jahr (538 v.Chr.) wurde mit den Bauarbeiten begonnen und der Grund des Tempels gelegt (Es 3,8-13). Als die Samariter erklärten, dass sie den Tempel gemeinsam mit den Juden bauen wollten, weil sie doch auch dem Gott der Juden opferten, verwehrten die Israeliten diese frühe Form einer unbiblischen Ökumene (Es 4,1-5). Damit zogen sie sich die Feindschaft der umliegenden Völker zu. Das „Volk des Landes“ entmutigte die Juden und heuerte gegen sie Ratgeber an, die das Volk Israel beim König in Verruf brachten. Unter den folgenden Herrschern gelang es den Widersachern, die Weiterarbeit am Tempel zu behindern (Es 4,6-24). So kam der Wiederaufbau zum Erliegen, bis Darius Hystaspis (522-486 v.Chr.) dem Kambyses (dem Sohn des Kyrus) auf dem Thron des Perserreiches folgte.

Im zweiten Jahr seiner Herrschaft, am ersten Tag des sechsten Monats offenbart sich Gott dem Propheten Haggai (520 v.Chr.). Er wird beauftragt, den Statthalter Serubbabel, den Hohenpriester Jeschua und das Volk zur Umkehr zu rufen. Während die Israeliten selbst in getäfelten Häusern leben, steht Gottes Haus nach wie vor wüst. Die Israeliten sagen: „Die Zeit ist noch nicht da, dass

man des HERRN Haus baue“ (Hag 1,2). Darum hat Gott seinen Segen zurückgehalten und das Volk mit wirtschaftlichen Nöten gestraft. Wenn sie umkehren und mit dem Bau des Tempels beginnen, wird Gott seine Herrlichkeit erweisen (Hag 1,1-11). Da die Israeliten der Botschaft Haggais glauben und Gott den Geist der Israeliten erweckt, beginnt bereits am 24. Tag des gleichen Monats die Arbeit am Tempel.

Am 21. Tag des folgenden siebenten Monats offenbart sich Gott erneut dem Propheten Haggai (Hag 2,1-9). Dieses Mal darf Haggai die Israeliten ermutigen und trösten. Verglichen mit der Herrlichkeit des früheren Tempels sieht das neue Bauwerk „wie nichts“ aus. Aber Gott steht den Israeliten bei. Er wird Himmel und Erde, das Meer und das Trockene erschüttern. Die Kostbarkeiten der Heiden werden kommen. Die Herrlichkeit des neuen Tempels soll größer als die Herrlichkeit des alten Bauwerks werden. Gott wird an dieser Stätte Frieden geben.

Eine weitere Botschaft empfängt Haggai am 24. Tag des neunten Monats (Hag 2,10-19). Speisen werden nicht dadurch heilig, dass man „heiliges Fleisch“ im Ärmel trägt und sie damit berührt. Aber sie werden unrein, wenn man sie anfasst, nachdem man sich an einem Toten unrein gemacht hat. Ebenso wird auch das Bauwerk des Tempels „unrein“, weil es von unreinen Menschen gebaut wird. Dass sie unrein sind, können sie daran erkennen, dass sie vor Beginn der Bauarbeiten von Gott durch wirtschaftliche Nöte für ihre Trägheit gestraft wurden. Aber infolge ihrer Umkehr können sie nun mit Gottes Segen rechnen.

Die letzte Botschaft empfängt Haggai am gleichen Tag (24. Tag des neunten Monats). Hier sagt Gott durch Haggai dem Statthalter Serubbabel zu, dass er ihn halten und schützen wird wie einen Siegelring, wenn er nun bald Himmel und Erde erschüttern und die mächtigen Königreiche der Heiden umstürzen wird (Hag 2,20-23).

III. ENTSTEHUNG DES BUCHES

a. *Der Verfasser*

Die Bibel sagt also selbst ganz klar, von wem das Buch Haggai verfasst ist: Gott offenbart sich durch Haggai. Er offenbart ihm sein Wort mit dem Auftrag, dies an Serubbabel, Jeschua und die Israeliten weiterzugeben (Hag 1,1.3.13; 2,1.13.20). Dabei machen Aussagen wie „Da sprach Haggai“ (Hag 1,13; 2,13) deutlich, dass die Offenbarung nicht nur an Haggai erging, sondern auch von ihm weitergegeben wurde. Wahrscheinlich hat er zunächst Gottes Wort mündlich verkündigt, bevor er es dann unter der wörtlichen Eingebung des Heiligen Geistes ohne Irrtümer und Fehler aufgeschrieben hat (vgl. 2. Tim 3,16; 2. Petr 1,19ff). Haggai betont in seinem Buch

immer wieder, dass es nicht sein Wort, sondern das Wort des „HERRN Zebaoth“ ist, das er verkündigt (Hag 1,2.7.12f u.ö.).

Der Name „Haggai“ bedeutet „Mein Fest“ oder „Der Festliche“.¹ Außer dem Namen ist uns über die Person so gut wie nichts bekannt. Wahrscheinlich wurde Haggai in Babylon geboren und kehrte mit dem Zug der Juden in den Jahren 539-538 v.Chr. nach Israel zurück.² Zur gleichen Zeit wie der Prophet Sacharja ermutigt er die Israeliten zum Wiederaufbau des Tempels, die dann durch Gottes Hilfe gut voranging. König Darius verwehrt nicht die Erlaubnis, sondern gab seine Zustimmung zum Wiederaufbau, der im sechsten Jahr seiner Herrschaft vollendet werden konnte (515 v.Chr., vgl. Es 6,15).

Otto Eissfeldt will jedoch im Buch Haggai auch die Arbeit eines Redaktors erkennen. In Hag 2,10-19 seien zwei sach- und sinnwidrige Themen vereint: „die mit der Priesterthora begründete Feststellung, dass dieses Volk da und diese Leute da unrein sind, in v. 10-14 und die Verheißung, dass Jahweh von diesem Tag ab segnen werde, in v. 15-19“.³ Im Anschluss an Rothstein folgert Eissfeldt, Hag 2,15-19 habe ursprünglich hinter Hag 1,15a gestanden. Ein Redaktor habe unter Nichtbeachtung der Datierung beide Stücke vereint, da beide an einem 24. Tag empfangen wurden. Eissfeldt erklärt: „Dabei hat er aber, wie das so oft der Fall ist, nicht sorgfältig genug gearbeitet und das Datum des Stückes an seiner ursprünglichen Stelle, in 1,15, stehen lassen.“⁴ Tatsächlich birgt aber gerade das, was Eissfeldt fälschlich für eine Vereinigung von „sach- und sinnwidrigen Themen“ hält, den herrlichen und ganzen Trost des Abschnitts. Hier hat kein unbekannter Redaktor schlampig gearbeitet. Haggai predigt Gesetz und Evangelium: Er erinnert die Israeliten, dass sie vor Gott unrein, d.h. Sünder, sind. Trotzdem können sie nun infolge ihrer Umkehr mit Gottes Beistand und Segen rechnen. Es gibt also keinen Anlass, hier von dem fehlerhaften Handeln eines späteren Redaktors auszugehen.

Otto Kaiser folgt in seiner Einleitung wiederum der sog. „Traditionsgeschichtlichen Methode“. Dabei will er zwischen den eigentlichen „Prophetenworten“ und ihrem erzählenden, datierenden Rahmen unterscheiden. Er bestreitet, dass diese Erzählungen durch den Propheten aufgezeichnet wurden. Stattdessen geht er offensichtlich davon aus, dass die eigentlichen

¹ Fritz Rienecker (Hg.). *Lexikon zur Bibel*. 2. Sonderaufl. (19. Gesamtaufl.). Wuppertal und Zürich: Brockhaus und Gondrom, 1991. Sp. 532.

² Samuel J. Schultz. *Die Welt des Alten Testaments*. Marburg: Francke-Buchhandlung, 1990. S. 459.

³ Otto Eissfeldt. *Einleitung in das Alte Testament unter Einschluss der Apokryphen und Pseudepigraphen sowie der apokryphen und pseudepigraphenartigen Qumran-Schriften*. Neue Theologische Grundrisse. Hg. Rudolf Bultmann. 2. Aufl. Tübingen: Mohr, 1956. S. 525.

⁴ Ebd.

Prophetenworte zunächst ohne den Rahmen mündlich oder schriftlich überliefert wurden. Bezüglich der erzählenden Rahmenworte will sich Kaiser nicht festlegen, ob sie auf einer guten Überlieferung beruhen oder später durch einen Bearbeiter vom Inhalt her erschlossen wurden. Er zieht das Fazit:

„Aus den genannten Gründen wird man das Büchlein kaum vor dem Beginn des 4. Jahrhunderts anzusetzen haben. Mit der Möglichkeit, dass es seine heutige Gestalt erst hundert Jahre später erhielt, ist zu rechnen.“⁵

Als einziges Argument für diese Sichtweise kann Kaiser aber nur darauf verweisen, dass in Hag 1,14 und Hag 2,2 in einem „technischen Sinn“ von dem „Rest des Volkes“ die Rede sei. Dies ist aber ein wenig überzeugendes stilistisches Argument. Haggai unterscheidet an diesen Stellen die „Übrigen“ des Volkes von Serubbabel und Jeschua, die als politische und geistliche Leiter immer wieder direkt angesprochen werden. Daraus einen Hinweis auf unterschiedliche Verfasser folgern zu wollen, heißt dem Text Gewalt anzutun. Hans Möller zeigt demgegenüber in seiner Bibelkunde auf, dass gerade die Datierungen und der symmetrische Aufbau des Buches jede Umstellung von Versen verwehren.⁶ Der einheitliche Aufbau widerlegt die Thesen der Literarkritik oder Traditionsgeschichte. Wir halten demgegenüber fest, dass das Buch Haggai von dem Propheten Haggai verfasst wurde. Er hat das Wort des lebendigen Gottes durch göttliche Offenbarung empfangen und unter der Leitung des Heiligen Geistes nicht nur mündlich gepredigt, sondern auch schriftlich aufgezeichnet.

b. Abfassungsort und Abfassungszeit

Wie wir gesehen haben, empfing Haggai seine Offenbarung im zweiten Jahr des König Darius (520 v.Chr.). Darius Hystaspis (522-486 v.Chr.) errang den Sieg über einen anderen, vorgeblichen Kyrossohn und folgte dann dem Kambyzes (ebenfalls ein Sohn des Kyros) auf dem persischen Thron. Er stammte aus der persischen Königsfamilie und heiratete eine Tochter des Kyros. Sein Sohn Ahasveros oder Xerxes wurde dann sein Nachfolger.

Zu Beginn seiner Regierungszeit drohte das Perserreich durch Aufstände in den einzelnen Provinzen auseinander zu brechen. Darius gelang es jedoch, die Aufstände niederzuschlagen. Nach sechs Jahren (515 v.Chr.) war die Macht wieder fest in seiner Hand. Dann teilte er das

⁵ Otto Kaiser. *Einleitung in das Alte Testament: Eine Einführung in ihre Ergebnisse und Probleme*. Berlin: EVA, 1973. S. 216f.

⁶ Hans Möller. *Altesamentliche Bibelkunde*. Hg. Ev.-Luth. Freikirche. 3. verb. Aufl. Zwickau: Concordia-Verlag, 2013. S. 460f.

Reich in einheitliche Verwaltungsbezirke auf (Satrapien), die von Statthaltern (Satrapen) regiert wurden. Königliche Straßen und Postlinien brachten das Reich mit dem Hof in den Hauptstädten Susa und Persepolis in direkte Verbindung. Judäa wurde zu einer kleinen Provinz der 5. Satrapie.⁷

Die Wirkungszeit Haggais fällt in das zweite Jahr des Darius, also 520 v.Chr.:

„Nur knapp vier Monate hat Haggai gewirkt, vom 1.6.-24.9. des Jahres 520 v.Chr. Aber er hat zusammen mit Sacharja den entscheidenden Anstoß dazu gegeben, dass der Aufbau des Tempels erneut in Angriff genommen und zu Ende geführt wurde.“⁸

Wie wir gesehen haben, sind die Thesen der Literarkritik und Traditionsgeschichte nicht überzeugend. Sie widersprechen dem Wesen der Heiligen Schrift als dem irrtumslosen Wort Gottes. So ist nicht davon auszugehen, dass das Buch erst im 4. Jh. oder noch später seine endgültige Gestalt erhielt. Vielmehr ist davon auszugehen, dass Haggai im Rahmen seiner Wirkungszeit (oder kurz danach) das ihm offenbarte Wort Gottes unter der wörtlichen Eingebung des Heiligen Geistes aufgeschrieben hat (ca. 520 v.Chr.).

IV. DIE HERRLICHKEIT DES NEUEN TEMPELS: AUSLEGUNG VON HAGGAI 2,6-9

Der Abschnitt, dem die Bezeichnung vom „Trost der Heiden“ ursprünglich entnommen ist, gehört also zu der zweiten Offenbarung, die Haggai am 21. Tag des siebenten Monats empfangen hat. Durch Haggai wendet sich Gott darin an Serubbabel, den Statthalter, Jeschua, den Hohenpriester, und den Rest des Volkes: „Wer ist unter euch noch übrig, der dies Haus in seiner früheren Herrlichkeit gesehen hat? Und wie seht ihr`s nun? Sieht es nicht wie nichts aus?“ (Hag 2,3). Gegenüber der Herrlichkeit des früheren Tempels muss das neue Bauwerk den, die den alten Tempel noch gesehen haben, „wie nichts“ erscheinen. Offensichtlich ragt die Herrlichkeit des neuen Hauses noch nicht einmal annähernd an das alte Bauwerk heran. Davon sollen sich die Israeliten aber nicht irre machen oder entmutigen lassen. Sie sollen getrost am neuen Tempel arbeiten, da sie auf Gottes Beistand und Hilfe vertrauen können: „Denn ich bin mit euch, spricht der HERR Zebaoth, nach dem Wort, das ich euch zusagte, als ihr aus Ägypten zogt; und mein Geist soll unter euch bleiben. Fürchtet euch nicht!“ (Hag 2,4f). Aber Haggai kann die Israeliten nicht nur durch den Hinweis auf den Beistand und die Hilfe Gottes zum Bauen ermutigen. In

⁷ Fritz Rienecker, *Lexikon zur Bibel*, Sp. 277.

⁸ Hans Möller, *Alttestamentliche Bibelkunde*, S. 463.

Gottes Auftrag darf er nun auch den Israeliten ankündigen, dass der neue Tempel die Herrlichkeit des alten Tempels bei weitem übertreffen wird.

a. Die Erschütterung des Himmels und der Erde (Hag 2,6)

Haggai 2:6

WTT כִּי כֹה אָמַר יְהוָה זְבָאוֹת עוֹד אֶחָת מְעַט הִיא וְאֲנִי מְרַעֵשׂ אֶת־הַשָּׁמַיִם וְאֶת־הָאָרֶץ
וְאֶת־הַיָּם וְאֶת־הַתְּרוֹבָה:

כִּי	Präposition	weil, denn	כֹּה	adverb	so, hier, hierhin, jetzt
אָמַר	3. Sg., Perfekt Qal (אמר)	er sagt	יְהוָה זְבָאוֹת		Jahweh Zebaoth
עוֹד	Adverb	noch, nochmals, wiederum			
אֶחָת	Zahlwort, F. Sg. אחד	einmal; in Hag 2,6 ein einziger Zeitraum, kurzer Augenblick (vgl. Wilhelm Gesenius, <i>Handwörterbuch</i> , S. 23)			
מְעַט	Adverb	ein Geringes, das Weniges; hier: kurze Zeit (Ebd., S. 444)			
הִיא	Relativpronomen F. Sg.	sie, es	וְאֲנִי	Relativpronomen 1. Person Sg	und ich
מְרַעֵשׂ	Partizip M. Sg. Hifil (רעש)	der, der erschüttert; der, der beben macht			
אֶת־הַשָּׁמַיִם	Akk.-Obj.	den Himmel	וְאֶת־הָאָרֶץ	Akk.-Obj.	und die Erde
וְאֶת־הַיָּם	Akk.-Obj.	und das Meer	וְאֶת־הַתְּרוֹבָה	Akk.-Obj.	und das Trockene

Denn so spricht Jahweh Zebaoth: „Nochmals ein kurzer Augenblick, kurze Zeit (ist) es, und ich werde erschüttern den Himmel und die Erde und das Meer und das Trockene.

Die Übersetzung und das Verständnis des **עוֹד אֶחָת מְעַט הִיא** hat den Auslegern schon viel Kopfzerbrechen bereitet. **עוֹד** bedeutet bei Zeitbestimmungen „noch“.⁹ **אחד** ist eigentlich das Zahlwort „einer“, bedeutet aber in der hier gebrauchten femininen Form „einmal“. Gesenius urteilt, dass der Ausdruck an unserer Stelle im Sinne von „ein einziger Zeitraum“ oder „ein kurzer Augenblick“ gebraucht ist.¹⁰ Keil macht aber deutlich, dass **אֶחָת** nicht auf **מְעַט** bezogen sein kann, da es in diesem Fall entsprechend des sonstigen Sprachgebrauchs auf das **מְעַט** folgen würde und **מְעַט** gewöhnlich nicht feminin konstruiert wird. Darum sind **עוֹד אֶחָת מְעַט הִיא** und **מְעַט הִיא** als einzelne, kurze Aussagen aufzufassen, wobei die hintere Aussage die Vorherige genauer erläutert.¹¹ Das **אֶחָת** ist demzufolge wohl auch nicht, wie Gesenius vorschlägt, mit „ein einziger Zeitraum“ oder „ein kurzer Augenblick“ wiederzugeben, sondern wie in Ex 30,10 oder 2. Kön 6,10 schlicht mit „einmal“. **מְעַט** heißt eigentlich „ein Geringes“, „Weniges“. Ist es von der Zeit

⁹ Wilhelm Gesenius. *Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament*. Bearb. Frants Buhl (u.a.). Neudruck der 17. Aufl. Berlin, Göttingen, Heidelberg: Springer, 1962. S. 569.

¹⁰ Ebd., S. 23.

¹¹ Carl Friedrich Keil. *The Twelve Minor Prophets*. Band 2. Biblical Commentary on the Old Testament. Übers. James Martin. Edingburgh: Clark, 1868. S. 190.

gebraucht, bedeutet es „kurze Zeit“.¹² Von daher lautet die Aussage buchstäblich „noch einmal, kurze Zeit (ist) es“. Damit ist nicht gesagt, dass die mit dieser Zeitbestimmung verknüpfte Aussage tatsächlich *nur* noch ein einziges Mal geschieht. Keil bemerkt:

„Denn עוֹד verliert nie mehr als das deutsche Wort „noch“ seine grundlegende Bedeutung der Wiederholung oder Rückkehr, um dadurch etwa ein Ereignis in der Zukunft zu bezeichnen ohne jede mögliche Anspielung auf ein Ereignis, das bereits geschehen ist oder das immer noch besteht (...).“¹³

Haggai sagt voraus, dass Gott noch einmal, binnen kurzer Zeit, Himmel und Erde erschüttern wird. Das Verb רעש bedeutet im Hiphil „erschüttern“ oder „beben machen“.¹⁴ Himmel und Erde, Wasser und trockenes Land wird Gott „erschüttern“. Wann und wie wird das geschehen? Antwort auf diese Frage bekommen wir aus dem Hebräerbrief, der unseren Vers zitiert und näher erklärt (Hebr 12,25-29):

25 Seht zu, dass ihr den nicht abweist, der da redet. Denn wenn jene nicht entronnen sind, die den abwiesen, der auf Erden redete, wie viel weniger werden wir entrinnen, wenn wir den abweisen, der vom Himmel redet. 26 Seine Stimme hat zu jener Zeit die Erde erschüttert, jetzt aber verheißt er und spricht (Haggai 2,6): »Noch einmal will ich erschüttern nicht allein die Erde, sondern auch den Himmel.« 27 Dieses »Noch einmal« aber zeigt an, dass das, was erschüttert werden kann, weil es geschaffen ist, verwandelt werden soll, damit allein das bleibe, was nicht erschüttert werden kann. 28 Darum, weil wir ein unerschütterliches Reich empfangen, lasst uns dankbar sein und so Gott dienen mit Scheu und Furcht, wie es ihm gefällt; 29 denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer.

Wenn Christus wiederkommt zum Gericht, dann wird Gott noch einmal „Himmel und Erde erschüttern“. Gott hat mit seiner Stimme schon einmal die Erde erschüttert, als er sich am Berg Sinai dem Volk Israel offenbarte (Hebr 12,18-21). Und er wird noch einmal Himmel und Erde, Meer und trockenes Land erschüttern, wenn das alte Universum untergeht und es einen neuen Himmel und eine neue Erde geben wird. Hellmuth Frey schreibt dazu:

„Himmel und Erde werden ins Wanken kommen, ‚noch einmal‘, d.h. wie es in schwachem Abglanz am Anfang der Geschichte Israels bei der Stiftung des Alten Bundes am Sinai geschah, als Gott zu seinem Volk herniederfuhr, dass (...) Erde und Berge bebten (2. Mose 19,18). Nur noch viel gewaltiger soll es sein, wenn am Abschluss der Geschichte Israels Gott vom Himmel herabkommt zu seinem Volk. Himmel und Erde, Meer und trockenes Land, die Marken der ersten Schöpfung, wanken zum Zeichen, dass die Schöpfung wieder Chaos wird, um einer neuen Platz zu machen.“¹⁵

¹² Wilhelm Gesenius, *Handwörterbuch*, S. 444.

¹³ Keil, *Minor Prophets*, S. 191. (Übersetzung H. Weiß).

¹⁴ Wilhelm Gesenius, *Handwörterbuch*, S. 769.

¹⁵ Hellmuth Frey, *Das Buch der Kirche in der Weltenwende: Die kleinen nachexilischen Propheten*. Die Botschaft des Alten Testaments. Bd. 24. Hg. Calwer Verlagsverein. Stuttgart: Calwer Vereinsbuchhandlung, 1941. S. 25.

So wird an dieser Stelle wieder einmal die wunderbare Einheit der Heiligen Schrift erkennbar. Altes und Neues Testament lehren den Untergang des alten Universums und das Kommen der neuen Schöpfung. Haggai kündigt den Untergang der alten Schöpfung an. Durch Jesaja sagt Gott voraus: „Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird“ (Jes 65,17). Und mit beiden stimmt überein, was der Apostel Petrus im Neuen Testament bezeugt: „Es wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb; dann werden die Himmel zergehen mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden ihr Urteil finden. (...) Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt“ (2 Petr 3,10.13).

b. Die Kostbarkeiten der Heiden (Hag 2,7-8)

WTT Haggai 2:7 וְהִרְעִשְׁתִּי

אֶת־כָּל־הַגּוֹיִם וּבָאוּ חִמְדַּת כָּל־הַגּוֹיִם וּמְלֵאתִי אֶת־הַבַּיִת הַזֶּה כְּבוֹד אָמַר יְהוָה זְבָאוֹת:

וְהִרְעִשְׁתִּי	1. Sg., Perfekt Hifil	und ich werde erschüttern	אֶת־כָּל־הַגּוֹיִם	alle Völker, alle Heiden
וּבָאוּ	3. Pl., Perfekt Qal	und sie werden gehen, kommen	חִמְדַּת	F. Sg., Constr. Kostbarkeit
וּמְלֵאתִי	1. Sg., Perfekt Piel	und ich werde erfüllen, anfüllen	אֶת־הַבַּיִת הַזֶּה	dieses Haus
כְּבוֹד		Herrlichkeit, Pracht	אָמַר	3. Sg., Perfekt Qal er sagte
יְהוָה זְבָאוֹת		Jahweh Zebaoth		

Und ich werde erschüttern alle Heiden und das Kostlichste aller Heiden, die Kostbarkeiten aller Heiden werden kommen und ich werde erfüllen/anfüllen dieses Haus (mit) Herrlichkeit/Pracht, spricht Jahweh Zebaoth.

Haggai knüpft an die Aussage über die Erschütterung von Himmel und Erde, Meer und Trockenes eine weitere Aussage an, die mit dem gleichen Verb eingeleitet wird. Erneut ist hier רעש im Hipil gebraucht und heißt demzufolge „erschüttern“ oder „beben machen“ (s.o.). Die Form ist das sogenannte Perfectum Consecutivum. Da diese Form hier auf ein Partizip mit futurischer Bedeutung folgt (מְרַעֵשׂ), wie aus der temporalen Aussage עוֹר אַחַת מְעַט הִיא (מרעיש), deutlich wird, hat וְהִרְעִשְׁתִּי ebenfalls zukünftige Bedeutung.¹⁶ Das muss aber nicht notwendigerweise bedeuten, dass das dadurch bezeichnete Ereignis zeitlich erst nach dem folgt, was im Vers zuvor gesagt wurde, oder dass es gar eine Folge davon darstellt. Die hebräische

¹⁶ P. Jouon. *A Grammar of Biblical Hebrew*. Übers. T. Muraoka. Subsidia biblica 14. Band 2. 2. Aufl. Rom: Editrice Pontificio Istituto Biblico, 1996. § 119 n.

Sprache ist in ihren Formen nicht immer so speziell oder eindeutig, wie wir dies von anderen Sprachen kennen. So kann das Waw reine Nebeneinanderstellung von Tätigkeiten oder Ereignissen zum Ausdruck bringen oder es kann Reihenfolge, Folge oder Absicht ausdrücken. Von der Form her kann man eigentlich nur sagen, dass ein einfaches „und“, d.h. eine einfache Nebeneinanderstellung, immer durch ein schwaches Waw ausgedrückt wird (ו). Reihenfolge, Folge oder Absicht wird aber nicht in jedem Fall durch ein starkes Waw ausgedrückt, d.h. ein Waw mit anderem Vokal (Patach) und Verdoppelung des ersten Konsonanten.¹⁷ Von daher kann man hier eigentlich nur sagen, dass die in V. 6 erwähnte Erschütterung von Himmel und Erde, Meer und Trockenem in enger Verbindung mit einer weiteren Erschütterung steht, die ebenfalls von Gott ausgeht.¹⁸ Wie Gott Himmel und Erde erschüttert, so wird er auch alle Heiden erschüttern. Der Ausdruck יְהוּדִים bedeutet „Volk“. Mitunter wird er im Alten Testament auch für das Volk Israel gebraucht (z.B. 5. Mose 4,6; Jos 3,17). In der Regel bezeichnet er aber die Völker außerhalb Israels (vgl. Neh 5,8), die Völkerwelt (Jes 14,26; Mi 4,2). So steht der Ausdruck dann für die „Heiden“.¹⁹

Diese Erschütterung der Heiden hat man mitunter geistlich auslegen wollen. Calvin verstand darunter den wunderbaren, übernatürlichen und heftigen Antrieb, mit dem Gott seine Auserwählten dazu bringe, ihre Zuflucht bei der Herde Christi zu nehmen.²⁰ Aber hier ist ebensowenig eine doppelte Vorherbestimmung gelehrt, wie Haggai mit der „Erschütterung der Heiden“ von dem „Antrieb“ redet, der unter den Heiden durch die Verkündigung des Evangeliums oder das Wirken des Heiligen Geistes hervorgerufen wird. Denn im weiteren Kontext wird erkennbar, was unter der Erschütterung der Heidenwelt zu verstehen ist. In der abschließenden Offenbarung an Serubbabel kündigt Gott durch Haggai an: „Ich will Himmel und Erde erschüttern und will die Throne der Königreiche umstürzen und die mächtigen Königreiche der Heiden vertilgen und will umwerfen die Wagen und die darauf fahren; Ross und Reiter sollen fallen, ein jeder durch des andern Schwert. Zur selben Zeit, spricht der Herr Zebaoth, will ich dich, Serubbabel, du Sohn Schealtiels, meinen Knecht, nehmen, spricht der HERR, und dich wie einen Siegelring halten; denn ich habe dich erwählt, spricht der HERR Zebaoth“ (Hag 2,22f). Mit der Erschütterung von Himmel und Erde wird Gott auch die Throne der Königreiche umstürzen und die Königreiche der Heiden vertilgen. Dass damit aber nicht nur die endgültige Vernichtung

¹⁷ Jouon, *A Grammar of Biblical Hebrew*, § 115.

¹⁸ Vgl. dazu: Keil, *Minor Prophets*, S. 191f.

¹⁹ Gesenius, *Handwörterbuch*, S. 133.

²⁰ Keil, *Minor Prophets*, S. 192.

aller heidnischen, politischen Reiche gemeint ist, die mit dem Untergang des alten Universums am Jüngsten Tag einhergeht, sondern auch schon frühere politische Umwälzungen, wird daran deutlich, dass Gott Serubbabel seinen Schutz und seine Hilfe zusagt. Wie an vielen Stellen ist hier die sogenannte „prophetische Perspektive“ erkennbar. Es gibt nicht nur eine spezielle Erfüllung der Weissagung, sondern dem endgültigen Untergang der heidnischen Weltreiche am Jüngsten Tag gehen schon lange zuvor größere Umwälzungen voraus. Von daher gibt Frey den Sinn unserer Aussage zutreffend wieder:

„Aber ist es nicht Täuschung, dass solches schon in Reichweite oder Nähe gerückt ist? – Nein, denn schon grollen – wie erste Erdstöße des kommenden Bebens – die Umwälzungen innerhalb der Zeit und Geschichte heran in gewaltigen Völkerkriegen, wie sie tatsächlich Weltreich um Weltreich seit jener Zeit abgelöst haben. Der Erschütterung des Kosmos geht Stürzen von Thronen innerhalb der Völkerwelt, Entmächtigung der sie beherrschenden Gewalten voraus.“²¹

Die Erschütterung der Heidenwelt setzt bereits kurz nach der Wirkungszeit des Propheten Haggai ein. Schon unter Xerxes begann das persische Weltreich zu wanken, was in seinem Krieg gegen Griechenland deutlich wurde. Auf das persische Weltreich folgte das Weltreich Alexanders des Großen. Aber die zwei mächtigsten Königreiche, die daraus hervorgingen (Syrien und Ägypten), bekämpften sich gegenseitig. Bald übernahmen die Römer der Weltherrschaft, aber auch ihr Reich war bereits dem Untergang preisgegeben, kaum dass sie den Höhepunkt ihrer Macht erreicht hatten.²² Am Ende der Zeiten werden diese Umstürzungen schließlich in die endgültige Erschütterung der Weltreiche münden, die mit dem Untergang des alten Universums einhergeht.

Was meint nun aber Haggai mit dem folgenden **וּבְאֵי תִמְדַּת כָּל־הַגּוֹיִם**? Das Substantiv **תִּמְדָּה** leitet sich her von der Wurzel **תמד**. Im Qal bedeutet es mit dem Akkusativ „etwas begehren“, „wonach streben“ oder „an etwas Gefallen finden“.²³ Forrest Bivens macht deutlich, dass das Substantiv zwar auch gelegentlich für besondere Personen gebraucht wird (1. Sam 9,20; Dan 9,23; 10,11.19). Weit häufiger bezeichnet es aber wertvolle Dinge oder Kostbarkeiten wie Häuser (Hes 26,12), Schiffe (Jes 2,16), Felder (Jer 12,10) oder Schätze im Allgemeinen (Nah 2,9; Hos 13,15; 2. Chr 32,27).²⁴ Manche Übersetzungen fassen **כָּל־הַגּוֹיִם** als Akkusativ auf und gehen davon aus, dass die vorher erwähnten Heidenvölker (**את־כָּל־הַגּוֹיִם**) das zu dem Verb **וּבְאֵי**

²¹Frey, *Das Buch der Kirche*, S. 25f.

²²Keil, *Minor Prophets*, S. 196.

²³Gesenius, *Handwörterbuch*, S. 239.

²⁴Forrest L. Bivens. *Exegetical Brief: Haggai 2:7 – The Desired of all Nations Will Come*. In: “Wisconsin Lutheran Quarterly” 100/3 (Summer 2003): 211.

gehörende Subjekt bilden. In diesem Fall wäre **כָּל־הַגּוֹיִם תְּמַדָּת** als ein ohne Präposition gebildeter Akkusativ der Begleiterscheinung oder Richtung aufzufassen, was an sich grammatikalisch möglich wäre.²⁵ **כָּל־הַגּוֹיִם תְּמַדָּת וּבָאוּ** würde dann bedeuten, dass die Heiden zu dem von allen Heidenvölkern Erwünschten kommen, nämlich zu Christus. Keil bemerkt hier aber zu Recht, dass man in einem solchen Fall wohl die Präposition **אֶל** erwarten könnte, so dass jede Zweideutigkeit vermieden wäre.²⁶ Zudem ist es vom Satzbau her naheliegender, **כָּל־הַגּוֹיִם תְּמַדָּת** als Subjekt aufzufassen. Das Substantiv **תְּמַדָּת** steht im Status Constructus Singular. Bezogen ist es auf das folgende **כָּל־הַגּוֹיִם**, so dass der Ausdruck buchstäblich „Kostbarkeit aller Heiden“ bedeutet. Aber das damit verbundene Verb **וּבָאוּ** steht in der 3. Person Plural, Perfectum Consecutivum Qal und heißt demzufolge „und sie werden kommen“. Daran wird deutlich, dass auch das **תְּמַדָּת** als Mehrzahl aufzufassen ist, so dass man die ganze Aussage mit „und die Kostbarkeiten aller Heiden werden kommen“ wiedergeben sollte. Zwar ist es grammatisch möglich, dass hier ein Verb im Plural steht, obwohl es sich auf einen Ausdruck im Singular bezieht, da die ganze Aussage **כָּל־הַגּוֹיִם תְּמַדָּת** aufgrund von dem Plural **גּוֹיִם** als Plural behandelt wird. Dies wäre an sich grammatisch möglich.²⁷ Aber das Verb im Plural scheint doch sehr deutlich dafür zu sprechen, dass es sich bei **תְּמַדָּת** um ein Kollektivum handelt. Der Ausdruck bezieht sich demzufolge nicht auf den Messias, sondern auf die „Kostbarkeiten aller Heiden“, welche „kommen werden“.²⁸

Luther übersetzte, wie wir gesehen haben, „da soll dann kommen aller Heiden Trost“. Er folgt bei seiner Übersetzung nicht dem hebräischen Text, sondern der lateinischen Übersetzung der Vulgata: „et veniet desideratus cunctis gentibus (...)“.²⁹ Die Verbform *veniet* ist 3. Sg., Indikativ Futur Aktiv von *venio* und heißt „er wird kommen“.³⁰ Das folgende *desideratus* ist Partizip Perfekt Passiv Nominativ Singular Maskulinum von *desiderare* und meint den „Ersehnten“ oder „Erwünschten“.³¹ Das angefügte „*cunctis gentibus*“ könnte von der Form her zwar Dativ oder Ablativ sein, ist in diesem Zusammenhang aber wohl als *dativus auctoris* aufzufassen und

²⁵ Ebd., 212.

²⁶ Keil, *Minor Prophets*, S. 193.

²⁷ Biffens, *Exegetical Brief*, 212.

²⁸ Ebd.

²⁹ *Biblia Sacra Iuxta Vulgatam Versionem*. Hg. Robertus Weber (u.a.). Band II. Stuttgart: Württembergische Bibelgesellschaft, 1969. S. 1416.

³⁰ K.E. Georges. *Kleines Lateinisch-Deutsches Wörterbuch*. 6. verb. und verm. Aufl. Leipzig: Hahnsche Verlagsbuchhandlung, 1890. Sp. 2657.

³¹ Ebd., S. 742f.

bezeichnet in Bezug auf das vorherstehende Passiv die handelnde Person.³² Das Adjektiv *cunctus* heißt „alle insgesamt“, „sämtlich“, „alle einstimmig“.³³ Das Substantiv *gens* bezeichnet das „Geschlecht“, die „Rasse“ oder das „Volk“.³⁴ Demzufolge bedeutet die Aussage nach der Vulgata also, dass „der von den Völkern Ersehnte kommen wird“. Eine weitere alte Übersetzung, die Septuaginta, gibt die Aussage mit ἥξει τὰ ἐκλεκτὰ πάντων τῶν ἐθνῶν wieder.³⁵ Das Verb ἥξει ist 3. Sg. Indikativ Futur und heißt demzufolge „er wird kommen“ oder „es wird kommen“.³⁶ Allerdings steht hier das Subjekt ebenfalls im Nominativ Plural Neutrum. Das Adjektiv ἐκλεκτός heißt „ausgewählt“. Im Neuen Testament bezeichnet der Ausdruck zwar oft die Auserwählten. Doch verwendet die Septuaginta hier das Neutrum. Gemeint sind also die „auserwählten Dinge“ oder das „Auserwählte“ der Heiden, das kommen wird.³⁷ Luthers Übersetzung folgt der Vulgata und stimmt zudem, wie Keil bemerkt, mit der Auffassung alter orthodoxer Ausleger überein, welche die Aussage als Weissagung auf den Messias verstanden.³⁸ Aber sowohl die Vulgata als auch die Septuaginta weichen hier vom masoretischen Text ab, wenn sie statt der Verbform um Plural (וַיָּבֹאוּ) jeweils ein Verb im Singular setzen (*veniet*, ἥξει) und wenn sie den Ausdruck כָּל־הַגּוֹיִם קָמוּתָהְם relativ frei wiedergeben mit *desideratus cunctibus gentilibus* oder τὰ ἐκλεκτὰ τῶν ἐθνῶν. Nun handelt es sich dabei zwar um sehr alte Übersetzungen des Alten Testaments, aber eben doch nur um Übersetzungen. Darum sollte man dem hebräischen Text den Vorzug geben, sofern es keine zwingenden Gründe gibt, weshalb eine Abweichung vom masoretischen Text notwendig erscheint. Solche zwingenden Gründe sind hier aber meines Erachtens nicht erkennbar. Von daher sollte dem Masoretischen Text der Vorzug gegeben werden. Haggai spricht also nicht davon, dass der „Ersehnte“ oder der „Trost“ der Heiden kommt, sondern er sagt voraus, dass die Kostbarkeiten aller Heiden kommen werden.

Diese Auslegung wird auch dadurch gestützt, dass es dann weiter heißt אָמַר יְהוָה זָבֹאוּת וּמְלֵאתִי אֶת־הַבַּיִת הַזֶּה כְּבוֹד. Das Verb מלא heißt im Piel „erfüllen“ oder „anfüllen“. Durch den

³² H. Rubenhauer, J.B. Hofmann. *Lateinische Grammatik*. Bearb. R. Heine. 11. Aufl. München: Buchner, Lindauer und Oldenbourg, 1989. § 127.

³³ Georges, *Wörterbuch*, S. 647.

³⁴ Ebd., S. 1099.

³⁵ *Septuaginta: Id est Vetus Testamntum graece iuxta LXX interpretes*. Hg. A. Rahlfs. Band 2. 9. Aufl. Stuttgart: Württembergische Bibelanstalt, 1935. S. 543.

³⁶ Walter Bauer. *Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur*. Hg. Kurt und Barbara Aland. 6. völlig neu bearb. Aufl. Berlin und New York: de Gruyter, 1988. Sp. 698.

³⁷ Ebd., Sp. 488f.

³⁸ Keil, *Minor Prophets*, S. 192.

Akkusativ wird angefügt, was erfüllt oder angefüllt wird.³⁹ In diesem Fall ist das אֶת־הַבַּיִת הַזֶּה, „dieses Haus“, worunter nach dem Zusammenhang eigentlich nur der Tempel verstanden werden kann, den Serubbabel, Jeschua und die Israeliten nun durch die Ermunterung Haggais wieder aufbauen. Der Ausdruck כְּבוֹד bedeutet „Herrlichkeit“, „Pracht“. Auch an anderen Stellen des Alten Testaments steht er im Sinne von „Reichtum“ oder „Überfluss“. So wird in 1. Mose 31,1 über Jakob berichtet: „Und es kamen vor ihn die Reden der Söhne Labans, dass sie sprachen: Jakob hat alles Gut unseres Vaters an sich gebracht, und nur von unseres Vaters Gut hat er solchen Reichtum zuwege gebracht (כָּל־הַכְּבוֹד הַזֶּה).“⁴⁰ Der Ausdruck kann hier nicht Subjekt sein, da das Prädikat in der 1. Person Singular konstruiert ist. Insofern muss כְּבוֹד ausdrücken, womit Gott „dieses Haus“ anfüllen oder erfüllen will: mit Reichtum, d.h. mit den Kostbarkeiten aller Heiden, die kommen sollen. Von daher gibt Hellmuth Frey den Sinn der Aussage zutreffend wieder:

„‘Die Schätze‘ der Völker, die diese bisher zur eigenen Verherrlichung gebraucht, sollen in den Tempel Gottes ‚kommen‘, d.h. von den Völkern zur Ehrung und Verherrlichung Gottes verwandt werden. Gott will diesen Tempel ‚mit Herrlichkeit‘ voll werden lassen. Dieses Haus der Mittelpunkt der Völkerwelt, die Verherrlichung Gottes das Ziel des Völkertrachtens, und alles, was sie besitzen, das Mittel zu seiner Verherrlichung: mit diesem gewaltigen Ausblick ragt das kümmerliche Werk, das die Gemeinde treibt, in den anderen Äon und bekommt darin seine Bedeutung und Vollendung.“⁴¹

Allerdings ist auch hier zu beachten, dass es nicht nur eine, spezielle Erfüllung dieser Weissagung gibt. Vielmehr weissagt Haggai auch hier in der „prophetischen Perspektive“. Es gibt verschiedene Ebenen der Erfüllung, wie Keil in seiner Auslegung deutlich macht.⁴² Die ersten Erfüllungen dieser Weissagung zeigten sich durch die Bekehrung von Heiden zum Glauben Israels in der verbleibenden Zeit des Alten Bundes, denen später die atemberaubende Ausbreitung des rettenden Evangeliums von Christus unter den Heidenvölkern folgt. Josephus berichtet zudem, dass der Tempel mit Gaben von Fremden geschmückt werden konnte (*de bell. Jud.* II 17,3). Das Buch Esra berichtet, dass die unter Esra zurückkehrenden Juden kostbare Gaben für den Tempel aus der Landschaft Babel mitbrachten (Es 7,16; 8,25ff). König Darius gestattete auch nicht nur den Wiederaufbau des Tempels (Es 6,6), sondern gab den Statthaltern jenseits des Euphrat den Auftrag: „Auch ist von mir befohlen worden, was ihr den Ältesten der

³⁹ Wilhelm Gesenius, *Handwörterbuch*, S. 424.

⁴⁰ Ebd., S. 333.

⁴¹ Hellmuth Frey, *Das Buch der Kirche*, S. 26.

⁴² Keil, *Minor Prophets*, S. 198-202.

Juden darreichen sollt, um das Haus Gottes zu bauen, nämlich dass man aus des Königs Schatz von dem, was einkommt aus der Landschaft jenseits des Euphrat, mit Sorgfalt nehme und gebe den Leuten regelmäßig, was sie bedürfen. Und was sie bedürfen an Stieren, Widdern und Lämmern zum Brandopfer für den Gott des Himmels, an Weizen, Salz, Wein und Öl nach dem Wort der Priester in Jerusalem, das soll man ihnen täglich geben, und es soll nicht lässig geschehen“ (Esra 6,8-9). An dieser Stelle dürfen wir auch nicht vergessen, dass Herodes der Große, später einen massiven Umbau dieses Tempels in Gang brachte, der wahrscheinlich 20/19 v.Chr. begann und erst 62 oder 64 n.Chr. vollendet war. Dabei war Herodes als Idumäer in den Augen der Juden ein Ausländer und konnte auch niemals die Freundschaft der Juden gewinnen.⁴³

Aber wir würden viel zu kurz greifen, wenn wir in diesen äußeren Gaben, welche Heiden für das Tempelgebäude brachten, alleine die Erfüllung dieser Weissagung sehen würden. In viel tieferem Maß begann sich die Weissagung Haggais zu erfüllen, als Jesus Christus zu diesem Tempel kam. Jesus war häufig dort, er lehrte in diesem Tempel Gottes Wort und wirkte dort atemberaubende Wunder. Von ihm bezeugt der Apostel Johannes: „Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit“ (Joh 1,14). Gottes Sohn wurde in Jesus Christus Mensch. In Jesus sind die göttliche und menschliche Natur in einer Person vereinigt. Die göttliche Macht und Majestät waren zwar meist unter der Knechtsgestalt verborgen, die Jesus während der Zeit seiner Erniedrigung annahm (vgl. Phil 2,5ff). Doch blitzte sie immer wieder strahlenartig auf, beispielsweise wenn er durch seine Allmacht Wunder wirkte. In Jesus erfüllte nun erst die Herrlichkeit Gottes in Wahrheit den Tempel, den die Israeliten nach der babylonischen Gefangenschaft wieder aufgebaut und den Herodes hatte erheblich vergrößern und verschönern lassen.

Und dieser Jesus Christus erklärte den Israeliten, als sie ihn nach der Tempelreinigung auf seine Vollmacht für eine solche Maßnahme ansprachen: „Brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen will ich ihn aufrichten“ (Joh 2,18). Im neuen Bund ist der Jerusalemer Tempel bedeutungslos geworden. Denn Jesus hat am Kreuz das Opfer dargebracht, das alleine die sündigen Menschen mit dem heiligen Gott versöhnen konnte und auf das die blutigen Tieropfer des alten Bundes hinwiesen. Der neue Tempel, den Jesus in dieser Welt baut, ist die christliche Kirche. Paulus bezeugt den Ephesern: „So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge,

⁴³ Merrill C. Tenney. *Die Welt des Neuen Testaments*. 3. Aufl. Marburg: Verlag der Francke-Buchhandlung, 1979. S. 52f und 112.

sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinandergefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn.“ (Eph 2,18-20) Seit Karfreitag und Ostern kommen immer wieder bis heute geborene Heiden zu Gottes Tempel, wenn sie zum Glauben an Jesus Christus gelangen und durch diesen Glauben als ein weiterer lebendiger Stein in das geistliche Haus des neutestamentlichen Tempels eingefügt werden (1 Petr 2,5). Wie die Weisen aus dem Morgenland bringen sie dem Heiland Dankopfer dar, um ihn für ihre Erlösung zu loben und zu preisen. Sie geben ihre Dankopfer, um Notleidenden zu helfen oder die Arbeit der Kirche zu unterstützen (vgl. 2 Kor 9,6f). Und am Ende wird dieser geistliche Tempel, der hier in dieser Welt ein unsichtbares, geistliches Reich darstellt, bei Jesu Wiederkehr in das sichtbare Ehrenreich übergehen. Davon weissagt Johannes: „Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein, und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen“ (Offb 21,3-4).

Mitunter sprechen sich dispensationalistische Ausleger gegen ein solches Verständnis aus. Arnold G. Fruchtenbaum meint beispielsweise, dass die Zerstörung des Jerusalemer Tempels im Jahr 70 n.Chr. klar belege, dass die Weissagung Haggais vor diesem Zeitpunkt bereits erfüllt gewesen sein müsse. Darum will er alleine Jesu Wirken im Tempel als Erfüllung der Weissagung Haggais anerkennen:

„Indem Jesus während seines Wirkens im Tempel ein- und ausging, wurde die Weissagung Haggais erfüllt. Jesu Herrlichkeit wurde darin offenbar, dass er den Tempel von den Geldwechslern und Opfertierhändlern reinigte und dort – besonders während des Passah- und Laubhüttenfestes – lehrte.“⁴⁴

Hag 2,20-23 wiederum hält Fruchtenbaum dann für eine Weissagung, deren Erfüllung immer noch ausstehe. Sie zeige, dass mit großer Wahrscheinlichkeit auch der auferweckte Serubbabel zu den Fürsten gehören werde, die im Tausendjährigen Reich eine besondere Machtposition einnehmen:

„Gott will Himmel und Erde erschüttern (Vers 21) und die eingedrungenen Armeen vernichten (Vers 22). Für diese Zeit wird Serubbabel eine besondere Ehrenstellung verheißen (Vers 23). Er soll Gott so nahe sein wie ein Siegelring einem König und wird

⁴⁴ Arnold G. Fruchtenbaum. *Handbuch der biblischen Prophetie*. Übers. Joachim Hoene. 2. Aufl. Asslar: Gerth, 1994. S. 520.

offensichtlich zu den schon erwähnten Fürsten zählen. Serubbabel gehört dem Geschlecht Davids an.⁴⁵

Demgegenüber macht aber Forrest Bivens zu Recht deutlich, dass man die Erfüllung der Weissagung aus Hag 2,6-9 nicht auf Ereignisse beschränken kann, die sich zwischen der Zeit von Haggai und dem ersten Kommen Jesu abspielten. Aus Hebr 12,26f wird deutlich, dass die Weissagung auch auf die Zeit anzuwenden ist, die Jesu Wiederkehr am Jüngsten Tag vorausgeht.⁴⁶ Warum man demgegenüber davon ausgehen müsste, dass die Weissagung aus Hag 2,20-23 erst noch erfüllt wird, wenn ein auferweckter Serubbabel im Tausendjährigen Reich herrscht, ist aus dem Abschnitt selbst nicht zu erkennen. Entgegen der Annahme von Dispensationalisten lehrt die Heilige Schrift kein tausendjähriges Friedensreich, das als eine Art Paradies auf Erden dem Jüngsten Tag vorausgeht.⁴⁷ Was hier über Serubbabel gesagt ist, bezieht sich tatsächlich auf die Zeit Haggais, da Gott durch Haggai dem Statthalter in einer Zeit politischer Wirren seinen Schutz zusagt.

WTT Haggai 2:8 וְלִי הַכֶּסֶף וְלִי הַזָּהָב וְנָאם יְהוָה זְבָאוֹת:

וְלִי Präposition mit Suff. 1. Sg. mir
הַזָּהָב das Gold

הַכֶּסֶף das Silber
וְנָאם יְהוָה זְבָאוֹת Spruch Jahwehs Zebaoths

Mir (ist) das Silber und mir (ist) das Gold, spricht Jahweh Zebaoth.

Die einleitende Präposition וְלִי hat possessive Bedeutung.⁴⁸ Jahweh Zebaoth hat das Universum mit allem, was sich darin befindet, erschaffen. Darum ist er letztlich auch der Besitzer der Welt und all ihrer Güter. „Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen. Denn er hat ihn über den Meeren gegründet und über den Wassern bereitet.“ (Ps 24,1f). Dies gilt auch für die irdischen Reichtümer, nach denen sich die Menschen sehnen und die wir so gerne besitzen wollen. Der Ausdruck כֶּסֶף bezeichnet zunächst das Silber in seinem natürlichen, noch nicht gereinigten Zustand (Spr 25,4; Hi 28,1). Dann steht der Ausdruck für das reine Silber

⁴⁵ Ebd., S. 354.

⁴⁶ Forrest Bivens, *Exegetical Brief*, 213.

⁴⁷ Es ist an dieser Stelle kein Platz für eine ausführliche Auseinandersetzung mit diesem Thema. Darum möchte ich dazu auf andere Ausarbeitungen verweisen: Siegbert W. Becker. *Revelation: The Distant Triumph Song*. 2. Aufl. Milwaukee: Northwestern Publishing House, 1988. S. 12-20. Andreas Drechsler. *Was sagt die Bibel über das Tausendjährige Reich? Offenbarung 20 unter die Lupe genommen*. In: „Theologische Handreichung und Information“ 24/2 (April 2008): 2-12.

⁴⁸ Jouon, *A Grammar of Biblical Hebrew*, § 133 d.

als Handelsware (Hes 27,12) oder als Material (Gen 24,53). Neben Gold bezeichnet das Silber die wertvollsten Schätze (Spr 3,14). Daneben bezeichnet קֶסֶף aber auch das Zahlungsmittel und steht dann im Sinne von „Geld“ (Gen 31,15; Ex 21,21).⁴⁹ Der Ausdruck זָהָב bedeutet „Gold“. Mitunter wird er auch für das „feine“ Gold verwendet (Ex 25,11); oder er bezeichnet aus Gold gefertigte Götterbilder oder Schmucksachen (Ex 20,23; Gen 24,22).⁵⁰ Gold und Silber werden vom Menschen als Edelmetalle in Bergwerken abgebaut und weiterverarbeitet. Man kann sie als Kostbarkeiten erwerben und dadurch seinen Reichtum vergrößern. Darum betrachten wir solche irdischen Reichtümer als unseren Besitz. In Wahrheit ist aber all das Gottes Eigentum. Er kann darüber verfügen. Und da er als Herr über die ganze Schöpfung regiert, kann er auch Heiden dazu bewegen, ihre Kostbarkeiten zu bringen, um auf diese Weise den Tempel mit Herrlichkeiten zu füllen:

„Der Gott, der der Gemeinde den Befehl zum Bau seines Hauses gab und diesem die Herrlichkeit der ganzen Welt verheißt, hat ein Recht dazu, denn ihm ‚gehört das Silber und ... das Gold‘, ihm gehören alle Schätze und Gaben. Wenn einst der Völkerkreis sich zusammenschließt, um diesen Tempel auszustatten, bringt er nur Gott wieder, was ihm gehört und was die Völker eigenmächtig zu ihrer Selbstverherrlichung und zum Dienst ihrer Götzen verwandt haben. Menschen können Gott nur verherrlichen, indem sie ihm wiederbringen, was ihm gehört.“⁵¹

Und das gilt, wie wir gesehen haben, auch heute noch – selbst wenn nun schon seit rund zweitausend Jahren von dem wiederaufgebauten Tempel gerade noch eine Mauer übrig geblieben ist. Denn der eigentliche Tempel existiert noch immer: das geistliche Haus der christlichen Kirche. Und wenn nun zum christlichen Glauben bekehrte Heiden von ihrem Geld und anderen irdischen Besitztümern dem wahren Gott Dankopfer darbringen, um die Arbeit der christlichen Kirche zu unterstützen, dann geben sie Gott nur wieder, was ihm gehört und was sie von seiner Gnade empfangen haben. Und Gott freut sich darüber, wenn Gläubige dies tun, um ihm für das Wunder ihrer Erlösung zu danken: „Gutes zu tun und mit anderen zu teilen, vergesst nicht; denn solche Opfer gefallen Gott“ (Hebr 13,16).

⁴⁹ Gesenius, *Handwörterbuch*, S. 357.

⁵⁰ Ebd., S. 194.

⁵¹ Frey, *Das Buch der Kirche in der Weltenwende*, S. 26.

c. *Der Ort des Friedens (Hag 2,9)*

Haggai 2:9

WTT גדול יהיה כבוד הבית הזה האחרון מן הראשון אמר יהוה צבאות ובמקום הזה אתן שלום נאם יהוה צבאות: ה

גדול	Adjektiv M. Sg.	groß	יהיה	3. Sg., Imperfekt Qal	היה	er wird sein
כבוד	Constr. Sg.	die Herrlichkeit	הבית הזה		דieses Hauses	
האחרון	Adjektiv M.Sg.,	folgenden, zweiten, künftigen (Gesenius, S. 26)				
מן הראשון	Präp. + Adjek. M. Sg.	mehr als des ersten, früheren (Gesenius, S. 738)				
אמר יהוה צבאות		spricht Jahweh Zebaoth	ובמקום הזה		und an diesem Ort	
אתן	1. Sg., Imperfekt Qal	נתן	ich werde geben	שלום	Frieden	
נאם יהוה צבאות		Spruch Jahweh Zebaoth				

Die Herrlichkeit dieses künftigen Hauses wird größer als die des ersten sein, spricht Jahwe Zebaoth, und an diesem Ort werde ich Frieden geben, Spruch Jahwes Zebaoths.

„Wer ist unter euch noch übrig, der dies Haus in seiner früheren Herrlichkeit gesehen hat? Und wie seht ihr`s nun? Sieht es nicht wie nichts aus?“ So hat Haggai den Israeliten zu Beginn dieses zweiten Kapitels angesichts der kümmerlichen Erscheinung zugerufen, welche der neue Tempel offensichtlich darstellte (Hag 2,4). Aber nun weissagt er, dass die Herrlichkeit dieses neuen Tempels die des alten salomonischen Tempels übertreffen wird.

Die Präposition *מן* bringt im Hebräischen einen Unterschied zum Ausdruck, wenn es wie hier in einem Vergleich gebraucht ist. Es leitet das zweite Glied ein, wenn im Hebräischen der Komparativ durch zwei Glieder ausdrückt wird.⁵² Buchstäblich müsste man also übersetzen „Groß wird die Herrlichkeit dieses künftigen Hauses sein, mehr als (die) des früheren“. Die Verbform *יהיה* steht im Imperfekt Qal und hat demzufolge zukünftige Bedeutung.⁵³ Das Adjektiv *גדול* bedeutet „groß“.⁵⁴ Die beiden Adjektive *האחרון* und *הראשון* stehen mit Artikel hinter *הבית הזה* und bilden demzufolge eine Apposition zu *בית*.⁵⁵ Das Adjektiv *אחרון* heißt „hinterer“ (Gen 33,2), der bzw. die oder das Folgende, Zweite (vgl. Ex 4,8; Deut 24,3) oder auch der bzw. die oder das Letzte (2Sam 19,12f; 23,1).⁵⁶ Das Adjektiv *ראשון* bildet das Gegenstück dazu und bezeichnet als Apposition der, die oder das Erste oder Frühere.⁵⁷ Haggai weissagt also, dass die Herrlichkeit des „folgenden“ Tempels die Herrlichkeit des „früheren“ Tempels übertrifft.

⁵² Jouon, *A Grammar of biblical Hebrew*, §§ 133 e und 141 g.

⁵³ Ebd., § 113.

⁵⁴ Gesenius, *Handwörterbuch*, S. 129.

⁵⁵ Jouon, *A Grammar of biblical Hebrew*, § 141 b.

⁵⁶ Gesenius, *Handwörterbuch*, S. 26.

⁵⁷ Ebd., S 738.

Dies kann schon von dem Bauwerk im buchstäblichen Sinne gesagt werden. Denn spätestens durch die umfangreichen Umbau- und Verschönerungsarbeiten des Königs Herodes hat am Ende der zweite Jerusalemer Tempel in gewisser Hinsicht selbst den salomonischen Tempel übertroffen. Aber auch hier würde die Auslegung fehlgreifen, wenn man die Weissagung Haggais darauf beschränken wollte. Ganz klar klingt hier eine Weissagung auf das neutestamentliche Zeitalter an, in dem sich Gott das geistliche Haus seines neutestamentlichen Tempels bauen wird, indem er zu allen Zeiten Menschen aus allen Völkern dieser Erde als lebendige Steine hinzufügt.

Dies wird nicht zuletzt daran deutlich, dass die Herrlichkeit dieses neuen Tempels nicht vor allem dadurch entsteht, dass Gott die Heiden dazu bewegt, ihre Kostbarkeiten zu bringen, sondern dass Gott an diesem Ort Frieden geben wird. Die Präposition **בְּ** steht hier in ihrer grundlegenden Bedeutung und heißt „an“ oder „in“.⁵⁸ Das damit verbundene Substantiv **מִקּוֹם** heißt „Ort“, „Stelle“ oder „Stätte“.⁵⁹ Auffallenderweise wird hier nicht noch einmal von „diesem Haus“ gesprochen, sondern allgemeiner von „diesem Ort“ oder „dieser Stätte“ (**וּבַמִּקּוֹם הַזֶּה**). Es ist offensichtlich nicht der Tempel gemeint, sondern der Ort, an dem der Tempel gebaut wird: die Stadt Jerusalem.⁶⁰ Hier, an diesem Ort, wird Gott Frieden geben. Das Prädikat **אֶתֵּן** steht im Imperfekt Qal und hat demzufolge zukünftige Bedeutung. Das Verb wird häufig im Alten Testament verwendet und heißt im Qal in Verbindung mit dem Akkusativ „geben“.⁶¹ Das Substantiv **שְׁלוֹם** heißt „Unversehrtsein“, „Heilsein“ oder „Wohlbefinden“. Daneben bringt es auch ein ungestörtes Verhältnis zwischen Personen zum Ausdruck. Hier bedeutet es „Frieden“ (Ps 34,14). Der Ausdruck **אִישׁ שְׁלוֹם** bezeichnet einen „friedliebenden Mann“ (Ps 37,37). Oder die Wendung **קָרָא שְׁלוֹם לְ** heißt „jemandem Frieden anbieten“ (vgl. Ri 21,13). Der Prophet Micha sagt über den Messias, der in Bethlehem Efrata geboren werden soll, voraus: „Und er wird der Friede sein (**וְהָיָה זֶה שְׁלוֹם**)“ (Mi 5,4). Haggai kündigt an, dass Gott an „diesem Ort“, nämlich in Jerusalem, Frieden geben wird. Gemeint ist der Friede, den der Messias durch sein stellvertretendes Strafleiden zwischen dem heiligen Gott und den verlorenen Sündern schaffen wird. Durch Jesus ist dieser Friede Wirklichkeit geworden, wie Paulus im 2. Korintherbrief bezeugt: „Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung“ (2. Kor 5,19).

⁵⁸ Jouon, *A Grammar of biblical Hebrew*, § 133 c.

⁵⁹ Gesenius, *Handwörterbuch*, S. 455.

⁶⁰ Keil, *Minor Prophets*, S. 195.

⁶¹ Gesenius, *Handwörterbuch*, S. 529.

Und in diesen Frieden treten wir durch den Glauben ein, durch den wir verlorene Sünder vor Gott gerecht gesprochen sind: „Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott, durch unsern Herrn Jesus Christus“ (Röm 5,1). Wer heute die Stadt Jerusalem besucht, wird dort kaum den Eindruck gewinnen, dass sie die Stadt des „Friedens“ ist, wie ihr Name besagt. Als Stadt der „drei Weltreligionen“ erscheint sie eher wie ein Pulverfass, das bei dem kleinsten Funken explodieren könnte. Und doch hat Gott genau an diesem Ort Frieden „gegeben“, wie Haggai vorausgesagt hat: als Jesus nämlich vor den Toren der Stadt als Unschuldiger am Kreuz in den Tod ging, um die Sünde der ganzen Welt zu sühnen. Keil ist der Auffassung, dass an dieser Stelle mit שלום nicht geistlicher, sondern äußerlicher Friede gemeint wäre, und führt Micha 5,4; Joel 4,17 und Jes 9,18 als Beleg an. Aber Eric Hartzell bemerkt demgegenüber zu Recht, dass wir solchen äußerlichen Frieden im umfassenden Sinn in dieser Welt nicht erwarten können. Jesus zeigt in seinen Reden über die Endzeit, dass es in dieser Welt immer wieder Kriege geben wird. Umfassenden, äußerlichen Frieden werden wir endgültig erst in der Seligkeit erfahren. Aber schon hier gibt es echten Frieden. Das ist der Friede, der höher ist als alle Vernunft (Phil 4,7) – der Friede mit Gott, den Christus für uns erworben hat.⁶²

V. ZUSAMMENFASSUNG

Ist Haggai 2,6-9 eine messianische Weissagung? Im ersten Moment ist man vielleicht versucht, diese Frage mit „Nein“ zu beantworten. Denn Luthers Übersetzung, dass der „Trost der Heiden“ kommen wird (Hag 2,8), scheint bei genauerer Prüfung nicht haltbar. Sie geht zwar auf die alte lateinische Übersetzung der Vulgata zurück und stimmt zudem auch mit der Auffassung älterer Ausleger überein. Aber sie unterscheidet sich schon von der griechischen Übersetzung des Alten Testaments (Septuaginta), die von ihrer Entstehung her erheblich älter als die Vulgata ist. Vor allem weichen aber beide Übersetzungen deutlich vom masoretischen Text ab, der hier vorzuziehen ist. Ernst Würthwein bemerkt grundsätzlich zur Übersetzungsarbeit des Hieronymus, auf den ja die Vulgata grundlegend zurückgeht:

„Indes war Hieronymus kein Bilderstürmer, und man darf die Selbständigkeit seiner Übersetzung nicht überschätzen. Da Wörterbuch und Grammatik zu seiner Zeit fehlten, bestanden seine wichtigsten Hilfsmittel in den griechischen Übersetzungen der Septuaginta, des Aquila, Symmachus und Theodotion und in den Belehrungen, die ihm von jüdischer Seite zuteil wurden. Er war also schon von daher auf die Bahnen der Tradition geführt, und die Einflüsse der erwähnten Hilfsmittel lassen sich an seinem Werk

⁶² Eric S. Hartzell. *Haggai Zechariah Malachi*. The People's Bible. 2. Aufl. Milwaukee: Northwestern Publishing House, 2002. S. 23.

deutlich beobachten. (...) Das Werk des Hieronymus ist also von Anfang an ein durchaus komplexes Gebilde gewesen, und die späteren Schicksale (...) haben diese Komplexität noch vermehrt. Das beeinträchtigt die textkritische Verwertung sehr stark, denn von dieser Übersetzung auf die hebräische Vorlage des Hieronymus zu schließen, ist schwierig und nur nach eingehendem Studium möglich.⁶³

Ein zwingender Grund, warum man hier im Fall von Hag 2,8 vom hebräischen Text zugunsten der griechischen oder lateinischen Übersetzung abweichen sollte, ist aber nicht erkennbar – zumal die Aussage von den „Kostbarkeiten“ der Heiden sich gut in den unmittelbaren Zusammenhang einfügt. Von daher kann man die Aussage über das Kommen dieser Kostbarkeiten nicht als eine unmittelbare, direkte Weissagung auf den Messias verstehen.

Aber deshalb sollte man das „Kind nicht mit dem Bade ausschütten“. Betrachtet man den Vers in seinem Zusammenhang, sieht man nämlich, dass der gesamte Abschnitt sehr wohl eine Weissagung auf die neutestamentliche Zeit und damit eben auch auf den Messias darstellt. Schon Hag 2,6 macht das deutlich. Wie dieser Vers zu verstehen ist zeigt klar der Abschnitt des Hebräerbriefes, der die Aussage aufgreift und erläutert. Am Jüngsten Tag, wenn Jesus wiederkommt zum Gericht, wird Gott „Himmel und Erde“ erschüttern. Das alte Universum wird untergehen und es wird einen neuen Himmel und eine neue Erde geben.

Auch die Weissagung auf die Herrlichkeit des neuen Tempels muss klar vom Neuen Testament her verstanden werden. Da wird deutlich, dass die äußere Schönheit des Herodianischen Tempels nur eine erste Erfüllung dieser Weissagung darstellt. In tieferem und vollere Maß erfüllt sich diese Weissagung durch den geistlichen Tempel der christlichen Kirche, den Gott sich aus lebendigen Steinen in dieser Welt baut und der noch heute existiert, während der zweite Jerusalemer Tempel bereits seit fast 2000 Jahren zerstört ist und sicher nie wieder aufgebaut wird (entgegen aller schwärmerischen Vorstellungen, die es auch heute in manchen christlichen Kreisen gibt).

Und wenn Gott dann am Ende durch Haggai voraussagt, dass er an diesem Ort Frieden geben wird, kann aus neutestamentlicher Sicht überhaupt kein Zweifel mehr daran bestehen, dass es sich bei Hag 2,6-9 um eine messianische Weissagung handelt. Schon das Alte Testament lehrt klar, dass der Messias selbst „der Friede“ sein wird (Mi 5,4). Aber aus dem Neuen Testament erkennen wir, dass der Friede des messianischen Reiches ein geistlicher Friede ist. Jesus hat zwischen der in Sünde verlorenen Menschheit und dem heiligen Gott Frieden gemacht. Diesen

⁶³ Ernst Würthwein. *Der Text des Alten Testaments: Eine Einführung in die Biblia Hebraica*. Stuttgart: Württembergische Bibelanstalt, 1963. S. 90f.

Frieden haben wir schon jetzt durch den Glauben an Jesus Christus, während wir aber in dieser Welt nach der Vorhersage Jesu bis zum Jüngsten Tag immer wieder mit Kriegen und Kriegsgeschrei zu rechnen haben (Mt 24,6).

Und was ist mit der Bezeichnung des Messias als „Trost der Heiden“? Wenn die gläubigen Juden von dem Messias als dem „Trost Israels“ gesprochen haben, wie uns das Neue Testament deutlich macht, dann können doch auch wir als „geborene Heiden“ mit Fug und Recht von Jesus als dem „Trost der Heiden“ sprechen. Denn nur bei ihm finden wir doch wahren Trost in der Not unserer Sünde und Schuld. Dass dieser Trost nicht nur dem Volk Israel vorbehalten ist, lehrt doch auch schon das Alte Testament. Denken wir da nur an die Worte Jesajas: „Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Zerstreuten Israels wiederzubringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, dass du seist mein Heil bis an die Enden der Erde“ (Jes 49,6). Wenn aber Jesus als der verheißene Messias das *Licht* der Heiden ist, da sie durch ihn aus der Finsternis von Schuld und Verdammnis befreit werden, dann ist er aber doch auch ihr wahrer Trost, da sie bei ihm Heil und Erlösung finden. Da wäre es doch wohl tatsächlich ein überzogener Biblizismus, wenn man aus dem Gesagten folgern wollte, dass Christen heute von ihrem lieben Heiland nicht mehr als dem „Trost der Heiden“ sprechen dürften.

Holger Weiß
Juni 2015